

Hubertus Manderscheid, *Die Skulpturenausstattung der kaiserzeitlichen Thermenanlagen*. *Monumenta artis romanae* 15. Gebrüder Mann Verlag, Berlin 1981. 142 Seiten, 15 Abbildungen im Text, 52 Tafeln.

Die Kölner Dissertation ist eine der ersten veröffentlichten Arbeiten in einer ganzen Reihe von Untersuchungen der letzten Jahre, die sich mit der statuarischen Ausstattung vornehmlich kaiserzeitlicher Bauten und Gärten beschäftigen. Bisher sind Studien zu den folgenden Komplexen unternommen worden: griechische Theater (Ch. Schwingenstein, erschienen 1977), römische Theater in Italien und den Westprovinzen (M. Fuchs, im Druck), delische Privathäuser (M. Kreeb, im Druck), römische Villen (D. Pandermalis, Athen. Mitt. 86, 1971, 173 ff.; J. Raeder, im Druck; R. Neudecker, Diss. München 1981), pompejanische Gärten (H. Döhl, Habilschrift 1976), römische Nymphäen (R. Bol, im Druck). Der Schwerpunkt dieser Studien liegt auf der Erforschung von Ausstattungsschemata und -programmen, die für den jeweiligen Ort der Aufstellung typisch sind, sowie auf der inhaltlichen Analyse des Statuenschmuckes.

Den Thermenausstattungen darf man innerhalb dieses Forschungsgebietes ein besonderes Interesse entgegenbringen, da diese Anlagen dank ihrer enormen Verbreitung (S. 5: ehemals mindestens eine Therme in jedem Ort des römischen Reiches) reiches Statuenmaterial bieten. Weitläufige Räumlichkeiten und große Besucherzahlen aus breiten Volksschichten machten diese Bade- und Erholungspaläste zur idealen Schaubühne für Statuenarrangements.

Verf. versucht, sein Anliegen, 'die immense Bedeutung der öffentlichen Badeanlagen in der Kaiserzeit anhand der Skulpturenausstattung darzulegen', durch die Untersuchung dreier zentraler Gesichtspunkte zu erhellen: '1. Geographische Verbreitung und zeitliche Einordnung der Thermenanlagen und ihrer statuarischen Ausstattung, 2. Aufstellung der Skulpturen innerhalb der Bauten, 3. Ikonographie und Versuch der Rekonstruktion eines spezifischen Programmes' (S. 3). Schon die Tatsache, daß Verf. einerseits um weitgehende Erfassung des Materials bemüht ist (560 Statuen aus 66 Thermen), andererseits mit dem erfreulich knappen Umfang von 46 Text- und 65 Katalogseiten auskommt, zeigt, daß es ihm nicht darum ging, den gesamten Komplex mit allen Fragen der jeweiligen Baugeschichte, kunstgeschichtlichen Stellung der Ausstattungsstücke etc. aufzuarbeiten (vgl. S. 4). Ausgehend von der geschaffenen Materialbasis ist er bestrebt, allgemeine Tendenzen aufzuzeigen. Der Titel der Arbeit erweckt allerdings andere Erwartungen; er hätte treffender etwa: 'Materialien zur Skulpturenausstattung der kaiserzeitlichen Thermenanlagen' gelautet.

Im Katalog sind die Thermenkomplexe geographisch geordnet. Fünf Register erschließen die Arbeit. Auf 52 Tafeln ist außer einigen Bauansichten eine große Zahl der behandelten Statuen abgebildet, wenn auch in winzigem Format. Der Absicht der Arbeit entsprechend, einen Gesamtüberblick zu geben, ist dies eine sehr anschauliche und übersichtliche Lösung. Leider konnten einige der reich ausgestatteten nordafrikanischen Thermen (z. B. Thurburbo Maius, Hammam-el-Oust, Carthago, Sbeitla, Dougga, Khamissa) nur sehr lückenhaft im Bild dokumentiert werden. Verbreitungskarten, Tabellen und einige Grundrisse sind im Textteil untergebracht.

Als Fundament seiner Untersuchung hat Verf. mit Zuverlässigkeit zuweisbare oder literarisch bekannte Statuen (Marmor und Bronze) aus öffentlichen Thermen (Privat- und Militärbäder wurden fortgelassen) bis in christliche Zeit zusammengetragen (S. 4). Weitere Ausstattungselemente wie Reliefs (eigentlich zur Gattung 'Skulptur' zu rechnen) und Mosaiken werden nur vereinzelt in den Katalogtexten aufgeführt. Dies ist entgegen den Versicherungen des Verf. sicherlich ein Nachteil bei der Interpretation von Ausstattungsarrangements; angesichts des gewaltigen Vorhabens, mit der Bearbeitung das ganze römische Reichsgebiet zu umfassen, jedoch verständlich.

Bei der Auswertung des zusammengetragenen Materials geht Verf. davon aus, daß 'das Erhaltene einen Querschnitt dessen wiedergibt, was einmal vorhanden war' (S. 4), und zwar sowohl in bezug auf die geographische Verbreitung wie auch auf die ikonographische Fächerung. Bei der numerischen Auszählung von Thermen mit Statuenausstattungen pro Provinz ergeben sich Schwerpunkte in Italien und Rom, Asia, Africa proconsularis und Numidia (aus diesen Gebieten 72% aller Statuen, s. Anm. 34). Verf. kann jedoch nicht klären, ob der unterschiedliche Überlieferungsstand und die sehr verschiedenen Überlieferungsvoraussetzungen in dem riesigen Untersuchungsgebiet für solche Häufungen verantwortlich sind (S. 5; 8) oder ob wirtschaftlicher Wohlstand Ursache der reichen Ausstattungen ist (S. 19). Es wird festgestellt, daß Skulpturenschmuck an sich vom Thermentypus unabhängig ist (S. 8). Bei der zeitlichen Verteilung der Ausstattungen erkennt Verf. einen Schwerpunkt im 2. Jahrh. n. Chr., und zwar in Rom und Italien im früheren 2. Jahrh., in den Provinzen im späteren 2. Jahrh. (S. 8 f.). Beispiele für Primär- und Sekundärausstattungen sowie Änderungen der Einrichtungen werden aufgeführt (S. 10 ff.). In fast allen Thermen lassen sich nachträgliche Aufstellungen registrieren; meist handelt es sich bei solchen Ergänzungen um Porträts. Es zeigt sich, daß in Anlagen des 3. Jahrh. n. Chr. häufig auf älteres Statuenmaterial zurückgegriffen wird. In einer Liste (Abb. 6) sind Thermen- und Statuenstifter erfaßt. Komplette Ausstattungen werden meist Kaisern verdankt, während sich private Stifter auf Einzelstatuen oder Teile des Thermenschmuckes beschränken. Die früheste sichere Statuenaufstellung im Thermenbereich stellt der Apoxyomenos vor den Agrippathermen dar; Verf. vermutet hier den Prototyp der statuarisch geschmückten Thermen (S. 18). Ein umfassenderes Programm wird erstmals für die Nerothermen vermutet.

Bei der Analyse der Stellplätze ergibt sich, daß mehr als die Hälfte aller bekannten Statuen jeweils in den Frigidarien angesiedelt ist (S. 21 ff.). Dies definiert das meist hallenartig angelegte Kaltbad als gesellschaftlichen Mittelpunkt der römischen Thermen. Beispiele für Formatunterschiede bei zusammengehörigen Ensembles werden aufgeführt (S. 25 ff.). Bei der ikonographischen Verteilung (S. 28 ff.) zeigt sich eine besondere Häufung von Figuren mit dionysischem Wesen im Frigidarium, sie werden in der Zahl gefolgt von Heilgottheiten, Veneres und Amores sowie Wassergöttern. Letztere sind fast ausschließlich im Frigidarium gefunden, wie auch viele der Privatbildnisse. Kaiserliche Porträts dagegen waren selten im Badebereich aufgestellt.

Nachdem Verf. die Bedeutungen der am häufigsten vertretenen Figuren Themen und ihren möglichen Bezug zum Thermenbereich erörtert hat (S. 30 ff.), äußert er sich zur Programmatik der Statuenarrangements nur sehr zurückhaltend und eher skeptisch (S. 38 f.). Möglichen Bildungsintentionen oder reinem Kunstinteresse mißt er nur geringen Wert bei mit dem Verweis auf die breite soziale Gliederung der Thermenbesucher. – Dieser Einwand müßte freilich erst bewiesen werden. – Begriffswerte wie 'otium', Entspannung, Frieden und Wohlstand, die mit den Thermen an sich assoziiert wurden, sieht Verf. in den dionysischen Figuren ausgedrückt. Diese Überlegungen überschreibt er mit 'Normalprogramm'. Davon trennt er als zweite Version eine kleinasiatische Ausstattung (S. 43 ff.). In den kleinasiatischen Thermen seien die nicht unmittelbar vom Badebereich betroffenen Räume durch ihre Ausstattung als Bildungs- und Kaiserkultstätten charakterisiert. Zudem werde dort ein unverkennbarer Einfluß vom griechischen Gymnasion deutlich, den er bei den Ausstattungen hauptsächlich in der Häufung von Porträts sieht (S. 29).

Die resümierenden Äußerungen zu den Thermenausstattungen basieren auf der Auswertung der Ikonographietabelle (Abb. 9), die das gesamte Material inkorporiert. Mit dieser Methode konnten regionale Eigenheiten (Kleinasien ausgenommen) oder Einzelbeispiele nicht genügend beobachtet werden; sie führte zwangsläufig zu einer vergrößerten oberflächlichen Aussage. Anstatt die Gesamtheit einer pauschalen Betrachtung zu unterziehen, wäre es aufschlußreicher gewesen, systematische Einzeluntersuchungen vorzunehmen, die sehr viel differenziertere Programme ergeben und auch detailliertere Interpretationen zugelassen hätten. Man vermißt knappe monographische Einzelabhandlungen der zugrunde gelegten Statuenkomplexe. So liefert Verf. zum Beispiel Abb. 13 einen Plan zum Frigidarium von Cyrene mit der Eintragung von fünf gesicherten Statuenaufstellungen, ergänzt diese S. 43 durch die Aufzählung weiterer dort gefundener Statuen (insgesamt 22 Katalognummern) und gliedert sie nach ihren Darstellungsthemen (Bacchus, Venus, andere Götter etc.). Zu einer Analyse dieser Ausstattung oder gar einem Deutungsversuch kommt es jedoch nicht. Dabei stellt die Einzelwürdigung dieses Komplexes ohnehin eine Ausnahme dar. Eine regionale Beschränkung in der Denkmälerauswahl hätte die Bewältigung der Aufgabe sicher erleichtert.

Viele der aufgeworfenen Fragen konnten nicht eingehend behandelt werden, da hierfür als Grundlage die genauere zeitliche Einordnung der Stücke fehlte. Datierungen sind in der Regel aus der – oft schon älteren – Literatur übernommen, auch kontroverse Angaben stehen undiskutiert nebeneinander (z. B. Kat. 81; 94; 107; 185; 333). Wenn in Einzelfällen vom Verf. eigene Datierungsvorschläge gemacht werden, geschieht dies stets ohne eine Begründung. Dieses Versäumnis ist sehr bedauerlich, zumal durch die Häufung gewisser Statuentypen die Kopsdatierung erleichtert worden wäre. Bei Statuen aus den Thermen von Argos beispielsweise, die thematisch (Musen, Dichterinnen?), nach Format und Fundort eng zusammengehören (Kat. 142–144; 147; 148), hätte eine Überprüfung der bisher merkwürdig divergierenden Datierungsvorschläge mit großer Wahrscheinlichkeit den Nachweis der Einheitlichkeit dieses programmatischen Ensembles erbracht. Auch die Gruppe der Kinderstatuetten aus Leptis Magna hätte unbedingt auf Gleichzeitigkeit geprüft werden müssen (Kat. 302; 309; 310). Nicht einmal die inschriftlich datierten und genau benannten Bürgerstiftungen von vier Statuengruppen in den Hafenthermen von Ephesos (Kat. 165–168) fanden nähere Beachtung.

Durch die Form der tabellarischen Auflistung des Materials nach ikonographischen Merkmalen (Abb. 9) hat sich Verf. um eine objektive Grundlage für die Aussagen über die Zusammensetzung der Statuenausstattungen in den Thermen bemüht. Bei den sicher nicht immer leicht zu entscheidenden Zuordnungen sind gelegentlich Unsicherheiten auszumachen, die jedoch die Ergebnisse von Verf. nicht beeinträchtigen. Während ideale Porträtstatuen in der Regel in die entsprechenden Porträttribunen subsumiert sind (z. B. Kat. 16; 325), ist die Statue des sog. Androklos (Kat. 191) unter 'mythische Gestalten' eingeordnet, obwohl in Text (S. 37 mit Anm. 418; 478) und Katalog Fittschens Erkenntnis wiedergegeben ist, daß es sich um ein Porträt handelt. Andererseits werden Statuentypen wie 'Sappho' und 'Korinna' (Argos) und griechische Philosophenstatuen (Kat. 162) unter 'Porträt' eingeordnet, obwohl der Zweck ihrer Aufstellung sicherlich von dem zeitgenössischer Porträts abweicht. Der Priap (Kat. 78) hätte dem 'Gefolge des Bacchus' zugeordnet werden können. Kat. 54 wird im Katalog als nicht aus den Caracalla-Thermen stammend deklariert, ist aber dennoch in der Liste erfaßt. Auf die Problematik der einzeln gezählten Musen und Heraklestaten geht Verf. selbst ein (Anm. 280).

Die Rubrizierung der Liste erscheint nicht glücklich gewählt. Zunächst erweist sich die Abfolge der Gott-

heiten als suggestiv: z. B. die an erster Stelle genannten Wassergottheiten stehen erst an sechster Stelle in der Häufigkeit. Beim näheren Betrachten der Frigidarien-Ausstattungen von Leptis Magna, Cyrene und Iol-Caesarea (S. 42 f.), die Verf. als exemplarisch für das zuvor umschriebene 'Normalprogramm' erklärt, entwickelt er selbst andere Kriterien, die anscheinend bestimmend waren bei der Zusammenstellung der Thermenausstattungen: sehr viele Figurentypen verdanken ihre Berücksichtigung offensichtlich ihrem Ansehen als Zeugen griechischer Kunst, sie werden überzeugend als 'opera nobilia' bezeichnet (S. 39; 42). Besonders deutlich tritt dies in den Kaisersälen Kleinasien hervor (z. B. Hafenthermen und Vediusthermen, Ephesos), in denen neben Porträts nur 'opera nobilia' der griechischen Kunst stehen; Verf. sucht dies mit dem Begriff 'Bildungselement' zu fassen (S. 45). Vielleicht signalisieren die Kopien alter Meisterwerke zunächst lediglich Erhabenheit, Würde und Kostbarkeit, die einen Rahmen für Stifter- und Ehrenbildnisse abgeben oder auch bestimmte Gebäudefunktionen thematisch überhöhen konnten (z. B. Sport, Bildung etc.).

Neben dieser durchgehend zu fassenden Komponente der Statuenausstattungen (s. z. B. auch Kat. 250; 251 in Aphrodisias) stellen Gottheiten und andere Figuren mit lokaler Begründung näher zu untersuchende Bestandteile dar, die in Einzelbetrachtungen sicher deutlicher geworden wären, in der Tabelle Abb. 9 jedenfalls nicht in Erscheinung treten. Einzig die Aesculapfiguren in Numidien werden von Verf. in dieser Weise erklärt (S. 28 f.; 31). Auch in den Thermen Griechenlands sind sie eine feste Komponente, während sie in anderen Regionen wesentlich seltener sind. Barbaren und Gentes-devictae-Hermen in Carthago und Uthina führen den lokal aktuellen Aspekt ebenfalls vor Augen. Regionale Charakteristika hebt Verf. nur für Kleinasien hervor. Er stellt aufgrund seines Materials eine Beschränkung von Kaiserkulteinrichtungen in Thermen auf Ephesos fest, kann hierfür aber keine Erklärung geben (S. 37). Eventuell liegt dies am Stand der Überlieferung. Besonders reich ausgestattete Säle mit Kaiserbildnissen waren in Asien auch andernorts verbreitet (S. 37). Es sei an den sogenannten östlichen Saal in Aphrodisias erinnert. Auch die obere Gymnasionterrasse in Pergamon darf genannt werden, die sowohl Thermen (ohne Statuenfunde) als auch einen Kaisersaal aufweist. Daß die Ephesier in fast allen Kaisersälen zugleich kultische Verehrung pflegten, mag in ihrem besonderen Ehrgeiz im Kaiserkult begründet liegen (vgl. RE Suppl. XII [1970] 281 ff., D. Knibbe).

Zur kleinen, aber in den Thermen unmittelbar verständlichen Gruppe der Figuren, die das Element Wasser illustrieren, müssen neben den vom Verf. genannten Flußgöttern, Nymphen und zahlreichen Figuren der Venus beim Bade unbedingt auch die Graziengruppen gezählt werden. E. v. Schwarzenberg geht in seiner Monographie über die Grazien (1966, S. 41 Anm. 10) eigens auf literarische Quellen zur Verwendung von Graziengruppen in Thermen ein.

Eine sicher noch lohnende Bemühung wird es auch sein, die mit Kaisern verbundenen Thermenausstattungen in Bezug zu den jeweiligen Stiftern und ihrer Propaganda zu stellen.

Es folgen Bemerkungen zu einzelnen Stücken. (Überwiegend sind sie als Literaturergänzungen zu betrachten, die Verf. wegen des frühzeitigen Manuskriptabschlusses nicht mehr einarbeiten konnte.) Erstaunlich wirkt die selbstverständliche Zuweisung des Trierer Kopfes 'Anadumenos Petworth' zur 'Amazone Mattei' ebd. (unter Kat. 12) nach P. Arndt. Diese Kopfuweisung ist seit langem schlüssig widerlegt, Kat. 12 ist in zwei Statuen zu trennen (vgl. zuletzt: M. Weber, *Jahrb. DAI* 91, 1976, 64 ff.; dies., *Jahrb. DAI* 93, 1978, 175 ff.). Bei Kat. 125 handelt es sich vermutlich um ein Porträt, keine Idealstatue. Kat. 248, ein männlicher Kopf, der für Verf. als verschollen gilt, befindet sich seit 1971 in Boston und ist zuletzt bei J. Inan u. E. Alföldi-Rosenbaum, *Römische und frühbyzantinische Porträtplastik aus der Türkei. Neue Funde* (1979) Nr. 207, behandelt. Beim Vorschlag einer hadrianischen Entstehungszeit für Kat. 246 wäre eine Begründung gegen die gut fundierte anders lautende (trajanisch) Beurteilung notwendig gewesen. Die unterlebensgroße Statue Kat. 395 wird auf einen älteren, unbegründeten Vorschlag hin vom Verf. weiterhin als Porträt angesprochen, obwohl ihr der Kopf, der hier den einzig sicheren Hinweis geben könnte, fehlt. – Zu Ephesos s. W. Oberleitner und Mitarbeiter, *Funde aus Ephesos und Samothrake* (1978) Nr. 129 passim; Inan u. Rosenbaum a. a. O. passim (Variusbad und zu Aphrodisias). – Zu Cherchel, Westthermen s. K. Fittschen in: H. G. Horn u. Ch. Rügner (Hrsg.), *Die Numider* (1979) 215; 217 f.; 234 f. Taf. 64; 66; 83; die ebd. S. 240 f.; 538 Taf. 85–87 als zu den Westthermen zugehörig vermuteten Kolossalköpfe fehlen im Katalog von Verf. – Neues Material bieten: *Bull. Corr. Hellénique* 104, 1980, 644; H. W. Catling, *Arch. Reports* 1980–1981 (1981) 29 (Asklepios-Gruppe aus den Thermen in Dion/Makedonien); H. Wrede, *Arch. Anz.* 1981, 118 f. (Stifterpaar aus den Thermen von Aquae Passeris, Bacucco).

Es bleibt festzuhalten, daß die Zusammenstellung des umfangreichen und weit verstreuten Materials zu den statuarischen Thermenausstattungen ein großes Verdienst des Verf. ist; die rasch erschließbaren und überblickbaren Komplexe bilden ein wertvolles Arbeitsinstrument. Ferner sind Verf. viele interessante Beobachtungen gelungen, die er als Phänomen darlegt. Zahlreiche wichtige Angaben und Erörterungen sind auch im Anmerkungsteil zu finden. Vor Auswertungen und Interpretationen scheute er jedoch zurück, auch bleibt die sorgfältige Untersuchung der Einzelkomplexe – Grundlage für alle weiterführenden Analysen – ein sicher lohnendes Desiderat.

Bonn

Friederike Sinn-Henninger